

„Mehr als nur ein Gegenstand“

BUCHVORSTELLUNG Autor Dr. Peter-Michael Pawlik betrachtet Schiffe als Lebewesen

Auch sein neuestes Werk handelt von den Schicksalen historischer Segelschiffe. Technische Einzelheiten erwähnt er nur beiläufig.

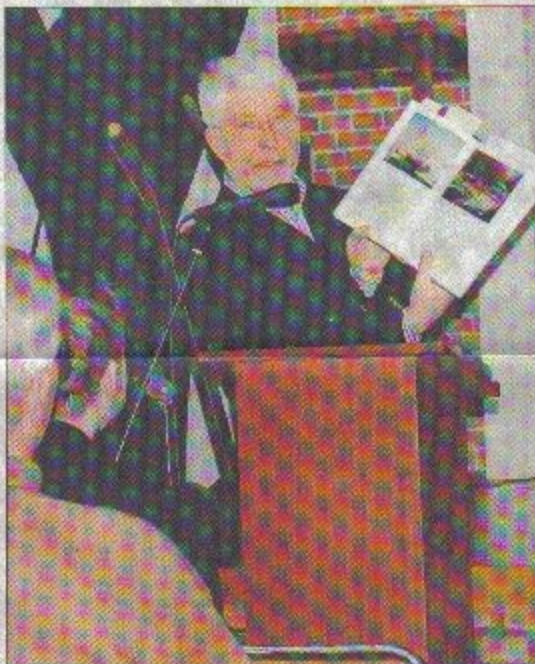
VON SEBASTIAN KELM

BRAKE – „Für mich ist ein Schiff weit mehr als nur ein Gegenstand, für mich ist es ein Lebewesen“, erklärt Autor Dr. Peter-Michael Pawlik seine innige Beziehung zu den historischen Seglern, von denen er in seinen Büchern schreibt. Den erst kürzlich erschienenen dritten Band seiner Reihe „Von der Weser in die Welt“ stellt er im Schifffahrtsmuseum Brake vor.

Biografien im Mittelpunkt

Dass Pawlik wahrlich mit Leib und Seele Schiffsliebhaber ist, davon können sich die zahlreichen Zuhörer gleich zu Beginn seiner Ausführungen überzeugen. So macht er schnell deutlich, dass es ihm nicht darum ginge, Schiffe bloß als solche darzustellen: „Ähnlich wie Menschen haben sie eine individuelle Geschichte, man könnte sogar sagen eine eigene Biografie.“ Und eben diese stehen im Mittelpunkt seiner Werke, nicht etwa technische Daten und Abmessungen, wie es sonst häufig der Fall ist.

„Wenn so ein Segelschiff erstmals zu Wasser gelassen wurde, dann war das ver-



Schiffe sind seine Leidenschaft: Der Bremer Autor Dr. Peter-Michael Pawlik.

BILD: SEBASTIAN KELM

gleichbar mit einer Geburt“, zieht Pawlik eine weitere Parallele zum wirklichen Leben – und da gehört unweigerlich der Tod dazu. „Kondemniert“ laute der wenig sentimentale Ausdruck dafür, wenn ein Schiff für reparaturunwürdig erklärt werden muss, wie der 63-jährige Bremer erläutert. Bei ihm sind die Schicksale der Schiffe immer auch

mit denen ihrer Besatzungsmitglieder und Passagiere verknüpft. Am Beispiel der im 19. Jahrhundert in Bremen gebauten Bark „Diana“ berichtet Pawlik davon, wie bei Überfahrten einige Reisende an Krankheiten starben, wiederum aber auch Kinder an Bord zur Welt gebracht wurden: „Und da damals natürlich kein Arzt mit auf dem

Schiff war, musste die Entbindung halt der Kapitän übernehmen.“

Über 500 Seiten

Neben dem Inhalt seines mehr als 500 Seiten umfassenden Buches schildert Pawlik auch die Arbeiten daran. Dem Publikum nimmt er die Frage vorweg, wie er überhaupt auf die Idee dazu gekommen ist: „Ich habe mich immer schon für alte Segelschiffe interessiert, doch irgendwann reichte mir die vorhandene Literatur nicht mehr aus. Und was macht man dann?“ Pawlik pausiert und blickt in die Runde: „Na, man stellt eigene Nachforschungen an.“

Diese seien oftmals nicht ganz einfach gewesen, erinnert er sich. Viele Museen hätten sich wenig kooperativ verhalten, wenn es darum ginge, ihm Material zur Verfügung zu stellen. „Das gilt aber nicht für das hiesige Schifffahrtsmuseum“, betont Pawlik und hebt zugleich die gute Zusammenarbeit bei seinen Recherchen lobend hervor.

Auch wenn mit seinem jüngsten Buch die Trilogie über Schiffbau und Schifffahrt an der Unterweser abgeschlossen ist, bedeutet dies nicht das Ende für Pawlks Arbeiten an dem Thema. „Selbstverständlich habe ich schon neue Pläne im Kopf“, verrät er, nur um gleich darauf wieder zurück zu rudern. „Mehr kann ich nicht verraten, meine Frau da hinten guckt schon wieder so.“